Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **23/24 (1894)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II. Studierende.	Abteilung I	II	III	IVa	IVb	Va	Vb	Vc	VI	Summa
1. Jahreskurs	13	47	92	39	3	12	11	3	10	230
2. »	10	57	81	26	5	7	6	2	9	203
3. »	9	43	60	27	—	7	9	1	7	163
4. »	7	39	55	31	—	—	—	3	4	139
Summa	39	186	288	123	8	26	26	9	30	735
Für das Wintersemester resp. das Schuljahr 1894/95 wurden neu aufgenommen	12	51	98	37	3	12	13	3	10	239
Studier., welche die Fachschule bereits absolv. hatten, liessen sich neuerdings einschreiben	—	1	2	2	—	—	—	—	1	6
Studierende früherer Jahrgänge	27	134	188	84	5	14	13	6	19	490
Summa	39	186	288	123	8	26	26	9	30	735
Von d. 239 neu Aufgenommenen hatten, gestützt auf ihre vorgelegten Ausweise über ihre Vorstudien, Prüfungserlass:	8	31	63	19	3	9	10	1	9	153
Von d. regul. Studierend. sind aus der Schweiz	26	100	168	60	6	24	15	8	21	428
Oesterreich-Ungarn	3	14	35	21	—	—	3	—	—	76
Russland	—	10	14	18	2	1	5	—	1	51
Deutschland	—	7	21	7	—	—	—	—	4	39
Italien	1	4	24	1	—	1	—	1	1	33
Rumänien	4	21	5	2	—	—	—	—	—	32
Nord- und Südamerika	1	7	6	4	—	—	2	—	1	21
Skandinavien	1	7	4	—	—	—	—	—	1	13
Grossbritannien	—	2	2	3	—	—	—	—	1	8
Griechenland	2	3	1	1	—	—	—	—	—	7
Luxemburg	—	4	1	1	—	—	—	—	—	6
Türkei	1	4	—	1	—	—	—	—	—	6
Frankreich	—	—	1	3	—	—	—	—	—	4
Niederlanden	—	—	3	—	—	—	—	—	—	3
Bulgarien	—	2	—	—	—	—	1	—	—	3
Spanien	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2
Belgien	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Serbien	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Indien	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	39	186	288	123	8	26	26	9	30	735

Als *Zuhörer* haben sich für einzelne Fächer an den Fachschulen, hauptsächlich aber für philosophische und naturwissenschaftliche Fächer einschreiben lassen 316
wovon 119 Studierende der Universität sind. Dazu 735
regelmässige Studierende, ergiebt als Gesamtfrequenz
im Wintersemester 1894/95 1051

Zürich, den 1. Dezember 1894.

Der Direktor des eidg. Polytechnikums:
Geiser.

Miscellanea.

Besetzung der Stelle eines zweiten Stadtbaumeisters in Zürich. Der Stadtrat von Zürich hat in seiner Sitzung vom 8. d. M. die im Oktober ausgeschriebene Stelle eines zweiten Stadtbaumeisters und Vorstehers des Hochbauamtes II (s. S. 101 d. B.) durch Berufung des Herrn Arch. *Gustav Gull* in sehr zweckentsprechender Weise besetzt. Die administrativen Geschäfte des Hochbaues verbleiben unter der Leitung des Hochbauamtes I, bezw. des Herrn Stadtbaumeister *A. Geiser*, die künftigen Neubauten, welche im Budget auf fünf Millionen Franken angesetzt sind, werden von Fall zu Fall dem einen oder anderen Hochbauamte, vorwiegend dem Amte II übertragen. Herr Stadtbaumeister Gull, der seine Stelle mit Neujahr antreten wird, hat sich ausbedungen, die Bauleitung des Landesmuseums zu Ende zu führen. Unter den künftigen Neubauten ist es vornehmlich diejenige eines neuen Stadthauses, welche die Schaffenskraft des neugewählten Stadtbaumeisters in Anspruch nehmen wird. Es ist dies eine schöne und überaus dankbare Aufgabe, und die Stadt thut wohl daran, deren Lösung in baldige Aussicht zu nehmen; denn die weitschichtige Verwaltung der Stadt ist zur Zeit in einer so grossen Zahl von gemieteten Lokalen untergebracht, dass die Vereinigung derselben in einen Neubau die Geschäfte erheblich erleichtern und die Lasten wohl nicht wesentlich vermehren wird. Neben diesem Neubau stehen noch einige Schulhausbauten in Aussicht.

Baudepartement der Stadt Basel. Die durch den Rücktritt des Herrn Regierungsrat *Falkner* erledigte Stelle des Vorstehers des Baudepartementes des Kantons Basel-Stadt ist nach heftigem Wahlkampf durch Herrn Kantonsbaumeister *H. Reese* besetzt worden. Wir halten diese Wahl für eine durchaus glückliche, und wenig zutreffend erscheint es uns, wenn bei derselben auf Grundlage der Stimmenzahlen auf einen Sieg oder eine Niederlage dieser oder jener politischen Partei geschlossen werden will. Bei der Besetzung von so wichtigen Stellen, wie die betreffende, bei welchen die zweckmässige bauliche Entwickelung der Stadt und die Finanzen derselben im Vordergrund stehen, sollte es doch zuerst darauf ankommen, den richtigen Mann, d. h. einen Fachmann in Vorschlag zu bringen. Dass Herr Reese den an ihn herantretenden Aufgaben besser gewachsen sein wird, als seine beiden Mitbewerber, wird wohl niemand bestreiten wollen, der die langjährige Thätigkeit des Genannten als Bauinspektor und Kantonsbaumeister kennen lernte. In unserem Lande ist leider noch vielfach die Meinung verbreitet, dass bauliche Fragen so einfacher Natur seien, dast sie von jedem verstanden und gelöst werden können und dieser irrtümlichen Voraussetzung sind schon schwere Opfer gebracht worden. Die stimmberechtigte Einwohnerschaft von Basel-Stadt hat unseres Erachtens bei dieser Wahl mehr Einsicht in die Verhältnisse gezeigt, als die Leiter der politischen Parteien, deren Vorschläge nicht durchgedrungen sind.

Emmersberg-Tunnel. Am Donnerstag früh 5 Uhr wurde der 760 *m* lange Emmersberg-Tunnel bei Schaffhausen (vide Nr. 10 u. 16) durchbrochen.

Nekrologie.

† Ferdinand de Lesseps. Am 7. Dezember starb in seinem Schlosse von La Chesnaye, 89 Jahre alt, Ferdinand de Lesseps, der weltberühmte Erbauer des Suezkanals. Mit dem Tode des durch harte Schicksalsschläge geistig gebrochenen Mannes hat ein Leben seinen Abschluss gefunden, welches sowohl die Höhen des Ruhmes, wie die Tiefen der Schmach und Erniedrigung in jähem Wechsel kennen lernte.

Geboren den 19. November 1805 zu Versailles, betrat Lesseps, der einer im 18. Jahrhundert geadelten französischen Familie entstammte, mit seinem 22. Jahre die diplomatische Laufbahn als Attaché des Generalkonsuls zu Lissabon und übernahm im Jahre 1832 die Leitung des Konsulats von Kairo, das er bis 1838 verwaltete. Damals gewann er durch gewandtes Auftreten grossen Einfluss auf den Vicekönig von Aegypten, dessen Gunst Lesseps auch bedeutende Hülfsmittel und eifrige Förderung bei seiner späteren grossen Unternehmung verdankte. Seitdem nacheinander Konsul in Rotterdam, Malaga, Barcelona, 1848 bevollmächtigter Minister Frankreichs in Madrid, 1849 in ausserordentlicher Mission nach Rom gesandt, nahm er infolge von Differenzen mit dem Ministerium in der italienischen Frage seinen Abschied und verliess den Staatsdienst. Einer Einladung des Vicekönigs Said Pascha folgend, begab er sich 1854 nach Aegypten, wo er sich mit dem kühnen Plan einer Kanalisierung der 113 *km* breiten Landenge von Suez zwecks Verbindung des Mittelmeers mit dem Roten Meer beschäftigte und in einer Schrift (Percement de l'isthme de Suez) deren Nutzen und Durchführbarkeit nachzuweisen suchte. Man betrachtete das Lessepssche Projekt anfangs als eine Chimäre. Gelehrte und Ingenieure wollten nichts davon wissen. Uebrigens hatte sich Lesseps auf technischem Gebiete bis dahin niemals schöpferisch bethätigt. Seine Antecedenzien sprachen nicht für die Berechtigung der Inangriffnahme eines so gewaltigen Unternehmens. Er war weder Geograph noch Techniker. Kenntnisse und Kapital fehlten ihm. Nicht mit Unrecht nannte man deshalb seinen Plan die verwegene Idee eines Abenteurers. Und doch war diese Idee nicht etwas Neues, Unerhörtes. Bereits die Pharaonen hatten eine Kanalverbindung des Nils mit dem Roten Meer zu stande gebracht; persische Könige, die Ptolemäer, römische Kaiser und arabische Kalifen später die zeitweise vernachlässigte, unschiffbar gewordene Wasserstrasse wieder dem Verkehr eröffnet. Seit dem 8. Jahrhundert n. Ch. war der Kanal indessen gänzlich versandet. Zur Zeit seiner Expedition nach Aegypten beauftragte Napoleon Bonaparte den Ingenieur Lepère mit Vermessungen zum Bau eines direkten Kanals zwischen beiden Meeren. Lepère gelangte aber zu dem schon damals als irrig bezeichneten Ergebnis, dass der Spiegel des Roten Meeres 9,908 *m* höher liege als der des Mittelmeeres. Dies schreckte von weiteren Versuchen ab. Als